

onem approbat Benedictus XIV. de synodo lib. 7. c. 21. Rituale Argentinense.

Die Erweckung der Reue kann wohl im Beichtstuhle geschehen, jedoch muß dies vor der Absolution stattfinden; sonst ist diese Beicht ungültig; in der Regel und sicherer wird sie vor der Beicht erweckt.

Josef Mayr, Expositus.

C. Eine kurze Predigt für's Landvolk auf den ersten Sonntag nach der Erscheinung.

Von B. Ludwig Stroßnigg.

Eingang.

Der Eifer, mit welchem Josef und Maria nach der Vorschrift des jüdischen Gesetzes an den heiligen Feiertagen ihre Wahlfahrtsreisen nach Jerusalem unternommen haben; die Andacht, mit welcher der zwölfjährige Knabe Jesus die Priester und Lehrer im Tempel anhörte; endlich die Ermahnung, die im heutigen Evangelium — Luk. 2, 49. — Jesus seiner Mutter Maria gab: Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist? alles dieses sollte wohl auch uns zu einem Beispiele der Nachahmung dienen; sollte uns ermuntern, mit gleichem Eifer Gott zu dienen und fleißig uns mit göttlichen Dingen zu beschäftigen, treu und unermüdet in Erfüllung unserer Christenpflichten zu sein! Ja, so — so sollte es sein; allein blicken wir herum in der Welt, erforschen wir gewissenhaft unser eigenes Leben, dann werden wir mit Betrübnis finden, daß viele — viele Christen

(und wohl auch wir selbst) eifrig, fleißig, unermüdet, thätig sind, jedoch einzig und allein nur in Besorgung ihrer zeitlichen Arbeiten und Geschäfte; aber sie sind (und wohl auch wir selbst) kalt, lau, träge, gleichgültig in dem, was den Dienst des Herrn Himmels und der Erde und das Heil der Seele betrifft! — Wohlan, lasset euch heute aufwecken aus dieser verächtlichen, ans dieser gefahrvollen und verderblichen Trägheit im Guten! — Lasset euch aufwecken durch mich im Namen Jesu! — Ich werde sprechen nicht in künstlicher Rede, sondern euch einfach zeigen: wie verächtlich, wie gefahrvoll und verderblich die Trägheit und Lauigkeit in geistlichen Dingen sei und erwarte bei meinem Vortrage eure stille Aufmerksamkeit! —

Abhandlung.

1. Lau, träge, faul nennen wir im gemeinen Leben jene Menschen, die keine Lust und Freude zur Arbeit haben, und wenn sie auch arbeiten, so geschieht alles langsam, unvollkommen, mit sichtbarem Verdrüse und Widerwillen. — Und gerade so ist es geistlicher Weise. — Es gibt eine Menge Christen, die zum Beten, Kirchengehen, zur Anhörung des göttlichen Wortes, zur Lesung geistlicher Bücher, zu Übungen der Andacht, keine Lust und Freude haben, und wenn sie auch beten, an Sonn- und Festtagen Messe und Predigt hören, wenn sie auch zu gewissen Zeiten beichten und kommuniziren, so geschieht doch alles unvollkommen, es geschieht ohne wahre, herzliche Andacht, geschieht oft sogar mit sichtbarer Kälte und Gleichgültigkeit. — Wenn nun solche Menschen auch noch gute Werke ausüben sollen, wenn sie z. B.

ermahnt und angegangen werden, Almosen zu geben, für Spitäler, Kirchen, wohlthätige Anstalten, etwas beizusteuern u. s. w., o dann, wenn sie sich auch schämen geradezu: Mein zu sagen, dann thun sie doch alles mit offenbarem Verdrüse oder heimlichen Widerwillen, thun alles gleichsam nur gezwungen, nur Ehren halber vor der Welt, nicht aber freiwillig, nicht mit frohem Eifer, nicht aus Liebe zu Gott und den Nächsten! — Und solche Leute nenne ich laue, träge Christen! Sie sind oft wirklich keine schweren Sünder; man kann ihnen böse Werke nicht vorwerfen; sie können in Wahrheit sagen: ich stehle und betrüge nicht, ich treibe nicht Unzucht; ich bin kein Zänker, Lästerer, kein Verfolger der Nebenmenschen, aber man kann ihnen eben so in Wahrheit erwiedern: Ihr übet jedoch auch keine guten Werke aus, besitzet keinen festen, lebendigen Glauben, kein feuriges, für Religion und Tugend entzündetes, Herz und was ihr auch Gutes thun möget, geschieht, wie ich's schon beschrieben habe, mit Unwillen, geschieht mehr aus Rücksicht für die Welt, die euch sonst etwa schmähen und verdächtigen würde. — Ihr gebet wohl manches Almosen, aber mit heimlichen Ärger und Leidwesen; ihr betet wohl in Gemeinschaft eurer Mitchristen, aber ihr betet ohne Andacht und gläubigen Vertrauen; ihr opfert zu gewissen Zeiten einige Kreuzer oder Groschen, aber es ist nicht der Pfennig der Witwe im Tempel zu Jerusalem, denn ihr hättet leicht viermal mehr spenden können, und opfertet die kleine, in eurer Barschaft unempfundene, Gabe mit trübseligem Herzen; ihr kommt zwar, wie Andere, zum Gottesdienste, aber ohne Führung, ohne Zerknirschung des Gemüthes, seid vielleicht froh, wenn der Gottesdienst nur bald

vorüber ist, und ihr die Kirche wieder verlassen könnet. — —

Das m. A! das ist ein schwaches Bild, eine kleine, kurze Beschreibung der geistlichen Trägheit und Laiigkeit unserer Tage, jener Trägheit und Laiigkeit, welche für uns Christen verächtlich, gefahrvoll, verderblich — und deshalb auch strafwürdig ist. —

2. Trägheit, Faulheit ist schon bei zeitlichen Geschäften und Arbeiten etwas verächtliches, und ein altes Sprichwort sagt: Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen, ist also des Bissen Brodes nicht werth, womit man seinen Hunger stillt! Nun frage ich: Wenn der Mensch, welcher nicht arbeiten will, oder seinen Arbeiten nicht ordentlich nachkommt, selbe träge und unvollkommen verrichtet, wenn ein solcher schon verachtungswürdig vor den Augen der Welt erscheint: um wie viel abscheulicher, verächtlicher muß erst die geistliche Trägheit, die Laiigkeit im Guten, vor Gott, vor allen Engeln und Heiligen, vor allen Frommen und Gerechten sein, weil ja das Geschäft des Seelenheiles gewiß weit wichtiger ist, als alle irdischen Arbeiten und Verrichtungen zusammengenommen!? —

Die geistliche Trägheit ist ferner auch gefährlich. Je länger wir im Zustande der Laiigkeit verharren, desto fauler und träger werden wir noch; desto mehr werden wir das Gebet, den Empfang der heiligen Sakramente, häusliche und öffentliche Andachtsübungen verabsäumen, daher des göttlichen Beistandes immer unwürdiger werden, und uns so der größten Gefahr aussetzen, endlich die Gnade Gottes gänzlich zu verlieren. Je länger wir in der Laiigkeit verharren, desto mehr gewöhnen wir uns daran, und die

Gewohnheit wird bald eine zweite Natur, eine eiserne Nothwendigkeit. Je länger wir in der Laiigkeit verharren, desto mehr Alergerniß geben wir den Frommen, desto verderblicher wird unser Beispiel für jene werden, die vielleicht zum Guten ohnehin wenig Eifer haben, die daher unser Betragen bald nachahmen werden, und so wird sich das Gift der Trägheit und Laiigkeit in geistlichen Dingen, wie eine verderbliche Seuche, immer weiter und weiter verbreiten, und das Unheil in Mitte der christlichen Kirche immer größer und größer werden!

3. Ach, meine Christen, blicket nur herum in der Welt, und ihr werdet mit Betrübniß finden, wie viel Unheil das böse Beispiel der Laiigkeit in geistlichen Dingen bereits gestiftet habe; ihr werdet mit Entsezen finden, wie sich die Gleichgiltigkeit für den Glauben, für religiöse Nebungen, und dadurch auch für Recht, Tugend und Wahrheit immer weiter, gleich einem reissenden Strome, über ganze Gemeinden und Länder ausgegossen hat! — Schon vor hundert Jahren hat man darüber geflagt, und doch gegen jetzt waren es damals goldene Zeiten und Tage. — Oder rede ich etwa nicht die Wahrheit? — Noch vor 50, 60, 70 Jahren hätte es keiner unserer christlichen Vorfahren gewagt, auch nur einen Bissen Fleisch an einem Faststage zu genießen: heut zu Tage essen es viele ohne Furcht, sogar öffentlich zum Alergnisse der noch wenigen Gerechten! Noch vor 50, 60, 70 Jahren ging man wenigstens alle drei Monate zur heil. Beicht und Kommunion: jetzt finden viele kaum einmal im Jahre dazu Zeit! Noch vor 50, 60, 70 Jahren zog jeder den Hut und verrichtete mit Andacht sein Gebet, wenn vom Pfarrthirme

Aye Maria geläutet wurde; jetzt beten dabei schon die Kinder, angestieckt vom schlechten Beispiele der Erwachsenen, keinen Vater unser mehr! Noch vor 50, 60, 70 Jahren grüßten sich die Christen am Wege mit den Worten: „Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit“; nun ist dieser uralte Spruch gänzlich außer Übung gekommen, ja, wer ihn noch weiß, schämt sich sogar, denselben auf Gassen und Straßen laut auszusprechen! Noch vor 80, 90 Jahren, als es nur wenige Pfarrkirchen gab, und die Leute 2, 3, 4 Stunden weit zu gehen hatten, waren die Gotteshäuser an Sonn- und Festtagen mit frommen Gläubigen in gedrängter Menge angefüllt: heut zu Tage ist Manchem der kurze Weg zur Kirche schon zu beschwerlich, und auch Nachmittags der vorgeschriebenen Andacht beizuwöhnen, halten selbst Bauersleute und ihre Dienstboten für keine Schuldigkeit mehr! — Doch genug — genug! Ihr sehet ja selbst aangescheinlich, wie verderblich sich das Gift der Trägheit und Laiigkeit bereits ausgebreitet habe, und mit Thränen des Schmerzes seze ich bei: ändern wir uns nicht, dann wird es sich noch weiter einfressen in den Leib der geistlichen Heerde Jesu Christi, so daß man in 100 Jahren wieder in's wüste Zeitalter blinden Heidenthumes zurück sinken wird!

4. O möchten wir das reiflich überlegen, und endlich auch bedenken, wie strafbar diese Trägheit in Dingen der Religion und des Glaubens sei! Denn sie stiftet einmal durch's üble Beispiel schon Unheil und Verderben bei den Mitchristen, entfernt uns dann selbst immer weiter von Gott, und verleitet uns endlich zur völligen Empörung gegen Gott, und die Vorschriften seiner heil. Kirche! Daher darf es uns nicht

wundern, wenn schon der Prophet Jeremias den Fluch über jene ausgesprochen hat, welche dem Herrn nachlässig dienen; Jerem. 48, 10, und nicht wundern, wenn der heil. Johannes in der geheimen Offenbarung 3, 16 im Namen Gottes das Urtheil verkündete: „Weil du lau, weil du weder kalt noch warm bist, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde!“

Darum hüten wir uns künftig vor Laiigkeit und Trägheit in geistlichen Dingen! Seien wir feurig im Glauben, eifrig in Erfüllung unserer Christenpflichten! Lasset besonders ihr, christliche Eltern, ihr christliche Hausväter und Hausmütter, in euren Häusern und Wohnungen und außer denselben euer Licht leuchten; suchet durch gute Lehren und fromme Beispiele eure Kinder und Untergebenen zu eifrigen Christen heranzubilden, damit mit neuem Feuer der Liebe Gottes Name allenthalben wieder laut und froh geheiligt, einst aber — am großen Erntefeste — am Tage des Gerichtes, jeder und jede aus uns, als getreue Knechte des Herrn, befunden werden mögen — Amen!
